

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland 48.— einl. Postbestellgeld. Einzelnummern 75 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldb. Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigl. Waldb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum M. 1.50, auswärts M. 2.00. : Reklamezelle M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschlaggewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Waldbad.

Num. 130

Geraruf 179

Waldbad, Mittwoch, den 7. Juni 1922

Geraruf 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Eine Versammlung der Vertreter der französischen Kriegspensionäre beschloß mit der Mehrheit von 144 000 Stimmen, auf die geforderte Erhöhung der Pensionen mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Staats zu verzichten.

In den nächsten Tagen werden die Verhandlungen mit Italien wegen Sachlieferungen auf Abzahlung der Kriegsentwädigung beginnen.

Im Rheinland geht etwas vor

Die Sonderbündler im Rheinland, die Gefellen um die bekannten Smeets und Dorten, verspüren jetzt Oberwasser. Seit etwa 14 Tagen ist eine besonders lebhaft Tätigkeit dieser Sonderbündler, die das Rheinland vom Reich losreißen wollen, zu beobachten. In Aachen und auch sonst am Niederrhein schwirren Gerüchte, daß ein großer Putz der Sonderbündler geplant sei. An einem bestimmten Tag wollen sie die Rheinische Republik ausrufen. Zu dem Zweck sollen größere Massen von fernher aufgeboden werden, um durch Handreich die öffentlichen Gebäude, besonders die Post- und Telegraphenämter zu besetzen. Sollte die Bevölkerung ernstlichen Widerstand entgegensehen, so werden sofort Besatzungstruppen eingreifen, um die „Unruhen“ zu unterdrücken, denn laut Friedensvertrag haben diese Truppen das Recht, sofort Waffengewalt anzuwenden, wofür „die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet“ ist. Es werden also keinerlei Ansammlungen zum Schutz der öffentlichen Gebäude geduldet werden.

Von Seiten der französischen und belgischen Behörden erfahren die Sonderbündler weitgehende Unterstützung. Die belgische Kommandantur in Aachen hat jede Kundgebung der Bürgerchaft gegen die hochverräterischen Umtriebe der Sonderbündler verboten. Diese haben dagegen Tausende von Zivilpersonen, die der deutschen Sprache mächtig sind, ins besetzte Gebiet vorgeschoben; ein großer Teil davon sind aktive oder inaktive französische Soldaten, die ursprünglich zum Vormarsch ins Ruhrgebiet bestimmt waren, nun aber anderen Zwecken dienen sollen. Seit Wochen bewegen sich Tausende solcher Epheer im besetzten Gebiet. Die Rheinische Republik soll gleichzeitig in den Städten Koblenz, Mainz, Trier, Bonn, Aachen, Düren und Köln ausgerufen werden, die in letzter Zeit eine auffallend große Zahl von Einquartierungen französischer Zivilpersonen erhalten haben.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß gerade jetzt Poincaré und der Pariser Vizepräsident die Zerstörung wichtiger Bahnbauten im Rheinland und in der „Gefahrzone“ angeordnet haben; daß ferner die Hohe Rheinlandskommission des Verbands sich einen geradezu unerhörten Eingriff in die deutsche Rechtspflege erlaubt hat. Nach § 15 der deutschen Strafprozessordnung kann ein oberes Gericht die Strafsache eines Gerichts dem gleichstehenden Gericht eines anderen Bezirks zuweisen, wenn durch irgendwelche Umstände durch die Verhandlung vor dem eigentlich zuständigen Gericht eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist. Die Rheinlandskommission behält sich nun das Recht vor, eine derartige Entscheidung des oberen (deutschen) Gerichts für ungültig zu erklären, nämlich dann, wenn eine Strafsache vom besetzten Gebiet einem Gericht im unbesetzten Reich zugewiesen werden sollte. Die Kommission will also verhindern, daß Strafverfahren, in die ihre Schützlinge vom Schlag eines Smeets oder Dorten verwickelt sind, ihrer „Überwachung“ entzogen werden.

Und wie sagte doch der verstorbene Ministerpräsident Briand in Nantes: Lloyd George ist der Überzeugung, es liege im englischen Interesse, daß die Rhein Grenze verteidigt werde. — Abgekartetes Spiel!

Kommt die Anleihe oder nicht?

Unser Berliner Mitarbeiter erfährt über Basel aus Paris:

Kommt die internationale Anleihe oder nicht? Sie kommt! Es ist so gut wie sicher. Man lasse sich durch die übrigen Pressemanöver der französischen Heher nicht irre machen. Die politische Garde Poincarés — das Fährlein ist schon beizubringen — glaubt den Interessen Frankreichs zu dienen, wenn die Morgon-Konferenz

als eine Scheintaterei hingestellt wird, bei der nichts herauskommen könne, weil die Beratungen nicht ernst gemeint seien. Die Beratungen sind vertauschlich und geheim. Die beteiligten Bankiers haben sich gegenseitig freigelegte Verschwiegenheit auferlegt. Bankiers können manchmal viel besser schweigen als Diplomaten oder gar Parlamentarier. Aber auch sie können sich gegen falsche Verdichte in der Öffentlichkeit nicht wehren. Und so behauptet denn fast unangefochten eine Reihe von Pariser Blättern, der Morgon-Ausschuß sei fertig und zu Ende. Die Herren reisten ja weg. Ihre Pfingstpause sei nur ein verschleierter Abbruch. Aber gemacht! Die Herren kommen wieder, und selbst wenn die Amerikaner ihre Pfingstfahrt bis nach Washington ausdehnen sollten, geschieht es nur, um von Harding, Hughes und Hoover neue Weisungen für die zweifellos bereits günstiger verlaufende Angelegenheit einer Anleihe von 4—5 Milliarden Goldmark einzuholen.

Tatsächlich werden die Finanzgrößen nicht weit von Paris fortzuziehen, sondern in einer Woche wieder zusammen kommen. In der Zwischenzeit werden die verbündeten Regierungen unter der Hand befragt, ob sie dem Gedanken einer Ermüdung der deutschen Kriegsschulden näher treten wollen, und ob sie unter Umständen damit einverstanden wären, daß die Vollmachten der Entschädigungskommission zum Teil auf den internationalen Bankierauschuß übergehen. Die großen Bankiers der Welt, besonders J. P. Morgan und seine Umgebung, sind nämlich der Ansicht, daß sie von Finanzgeschäften und deren Abwicklung mehr verstehen als die Politiker der Entschädigungskommission. Aus der eleganten Rückzahlung der französischen Kriegsschuld nach 1870/71 an Deutschland hat man ja ersehen, wie leicht so etwas von statten geht, wenn man es den berufenen Geldleuten überläßt. Insbesondere ist das große Ausgleichssystem bei der wieder sehr wichtig werdenden Verknüpfung der Verbands-Kriegsschulden mit der deutschen Kriegsentwädigung gar nicht anders denkbar, als daß man dieses feine Gewebe den Händen der Staatsmänner entwindet und es zur endgültigen Entwirrung den großen Banktechnikern übergibt.

So wird der Kriegsnachschuß und die Entschädigung allmählich vom politischen Gleise auf das finanzielle verschoben und alle Freunde eines wirklichen dauernden Friedenszustandes in Europa werden sich über diese Verschiebung freuen. Es ist bezeichnend für den Fortschritt der Vernunft in diesen Dingen, daß die Gerüchte sich verstärken, die französische Regierung habe, um nicht wie in Genua vereinsamt zu werden, selbst und freiwillig, wenn auch nach heftigen inneren Kämpfen im Kabinettsrat, den internationalen Bankiers einen großen Bereinigungsplan vorgelegt, der an frühere Vorschläge Lloyd Georges anknüpft. Nämlich: Gegenseitiger Schuldenerlaß der Verbündeten. Streichung der deutschen Schuldverschreibungen der Reihe C (82 Milliarden); infolgedessen Herabsetzung der deutschen Schuld auf 39 Milliarden, Deckung dieser 39 Milliarden durch Anleihen.

Es kling an aus französischem Munde fast unglaublich. Aber vielleicht ist dieser Vorschlag gemacht worden, weil die Regierung Poincarés glaubt, daß die Amerikaner in europäischen Kreditfragen noch viel zu mißtrauisch sind, um in absehbarer Zeit darauf einzugehen. Man serviert von Paris aus also einen unreifen Apfel in der Voraussetzung, daß er ja doch nicht gegessen wird? Wenn aber in Amerika der Umschwung eintritt? Schon wird bekannt, daß die Washingtoner Kommission, welche die Frage der Verbands-Schulden-Umwandlung prüft, sich bereit erklärt habe, eine Abordnung von französischen Finanzfachverständigen zu empfangen, um die Frage der französisch-amerikanischen Kriegsschulden zu erörtern. Wann diese Konferenz eingeleitet wird, ist noch unbestimmt. Aber nach Pfingsten kommt die ganze Sache ins Rollen. Die Helben um Poincaré, die dieser Lavine das Bein stellen möchten, werden im gefährlichen Augenblick beiseite springen. Sonst werden sie von der Entwidlung über den Haufen geworfen. Ihr Widerstand ist heute schon als Schauspielerei entlarvt.

Vorbereitungen im Haag

Am 15. Juni soll im Haag die Konferenz von Genua zur Beratung der russischen Fragen fortgesetzt werden. Am 26. Juni werden die Russen erwartet, während Deutschland ausgeschlossen bleibt auf Grund der Anschauung, daß es seit dem Vertrag mit Kapank über Rußland nicht mehr mitzureden habe. Die offizielle Meinung Hollands beschäftigt sich lebhaft mit der Tagung, in der Erkenntnis, daß auch für Holland die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen Rußlands zur übrigen Welt große Bedeutung hat. Ist doch die Wirtschaftslage des Landes nicht ohne Schwierigkeiten. Im Krieg war es den Holländern gegangen, wie heute den Deutschen, Massen-Einstaff von Fremden, übermäßige Beschäftigung der Industrie. Jetzt hält die hohe Valuta die Fremden fern und läßt die Industrie ohne Beschäftigung. Erst die letzte Zeit hat eine wenn auch noch

geringe Besserung gebracht. Allgemeln wird über die Höhe der Preise geklagt, die sich gegen früher vielfach verdoppelt haben. Um jedoch die Teilnehmer der Konferenz hierunter nicht allzu sehr leiden zu lassen, geht die Regierung gegen die übermäßigen Preise vor. Die Hotelbesitzer haben sich zu einem Höchsttarif verstanden, so daß in den größeren Hotels Zimmer mit Pension für 7 bis 12 Gulden zu haben sein werden.

Umfassende Vorbereitungen werden für die Presse getroffen. Das Ministerium hat hier alles in die Hände der Journalisten gelegt. Die niederländische Regierung ist darauf bedacht, der Konferenz von vornherein den Rahmen der Sachlichkeit zu geben. Es soll von ihr nicht zu viel Aufhebens gemacht werden, damit auch nicht von lauten Mißerfolgen die Rede sein kann. Nur für die Eröffnung wird eine größere Festlichkeit vorgesehen. Sie wird wahrscheinlich in dem im Binnenhof, der aus dem 13. Jahrhundert stammenden einsigen Zwingsburg der Grafen vom Haag gelegenen Thronsaal der Generalstaaten erfolgen, aber nicht durch die Königin. Die eigentlichen Arbeiten der Konferenz, deren Dauer heute auf etwa zweieinhalb Monate veranschlagt wird, werden nach den bisherigen Absichten in dem von Carnegie gestifteten Friedenspalast vor sich gehen. Eine prunkvollere Arbeitsstätte läßt sich kaum denken. Am Eingang des nach Schwesterningen führenden Gehölzes liegt der Ziegel- und Sandstein-Bau mit seinem gewaltigen Turm in einem großen Park, ganz umgeben von schönsten Bäumen, vor der Terrasse ein Wasserbecken, in dem jetzt Seerosen ihre weiße und rote Blütenpracht entfalten. Von einem Stül des Palastes kann wohl kaum gesprochen werden, schon deswegen nicht, weil seine Ausstattung von allen Großstaaten der Welt gestiftet worden ist. Hat man das von Deutschland gestiftete schmiedeeiserne Gitter durchschritten, so gelangt man vorüber an Flaggstangen und Leuchtern über eine Freitreppe zu der prachtvollen Vorhalle, wo italienischer Marmor in allen Farben leuchtet. Seitwärts steht eine massive Riesenauffahrt sibirischer Marmor, reich verguldet. Besitzt des unglücklichen Nikolaus II. In zwei Stockwerken liegen die Räume des Internationalen Gerichtshofs und des Schiedsgerichts, die Wände mit Tapeten von Hengelo bespannt, Schränke und Tische meist aus Teakholz aus den niederländischen Kolonien. Die Wand eines Saals ist behängt mit den Bildern derjenigen Staatsoberhäupter, von denen auch die Haager Konferenzen besetzt wurden. Da sieht man Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Josef, König Humbert, König Carol, König Ferdinand, Leopold V. von Belgien, Sultan Abdül Hamid, den unglücklichen Alexander von Serbien, Nikiti, Mac Kinley, Porfirio Diaz, — Zeugen vergangener Tage. Wertwürdigerweise fehlt das Bild des Jaren Nikolaus, der doch Urheber des Haager Gedankens gewesen ist.

Aus dem Reich

Grüner läßt die kaiserlichen Hoheitszeichen entfernen
Berlin, 6. Juni. Reichsverkehrsminister General Gröner hat die Entfernung aller Hoheitszeichen, Bilder usw. der früheren Monarchie aus den Amtsgebäuden bis 1. August angeordnet. Ausgenommen sind nur solche Zeichen, durch deren Beseitigung der künstlerische Gesamteindruck des Gebäudes beeinträchtigt würde.

Verbandsstag des Deutschen Gewerkschaftsbundes
Berlin, 6. Juni. Heute wurde der 21. Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunker) eröffnet.

Anschlag auf Scheidemann
Kassel, 6. Juni. Als Bürgermeister Scheidemann am Samstag mit seiner Tochter einen Ausflug auf die Wilhelmshöhe machte, trat ihm auf dem Weg ein junger Mann entgegen und spritzte ihm aus einem Gummiball eine Flüssigkeit ins Gesicht, worauf er flüchtete. Scheidemann zog seinen Revolver aus der Tasche und feuerte dem Flüchtenden zwei Schüsse nach. Dann wurde er ohnmächtig, kam aber nach einer Viertelstunde wieder zu sich. Der Gummiball und der Gedirgsstod des jungen Mannes wurden in der Nähe des Tatorts gefunden. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt. Scheidemann ist wieder vollständig hergestellt; er konnte im Lauf des Tags einen Ausflug im Automobil machen. Reichspräsident Ebert und Minister Dr. Rathenau sowie die Vorstandschaft der Sozialdemokratischen Partei sandten Scheidemann Glückwunschelegramme. — Nach der Untersuchung des Gummiballs glaubt man, daß der Inhalt aus aufgelöster gasförmiger Blausäure bestanden habe, die ein hartes Gift ist.

Der Hamburger Verkehrsstreik
Hamburg, 6. Juni. Das Personal der Hochstraßenbahn, deren Aktien zum größten Teil in den Händen der Stadt ist, hat, wie berichtet, ohne Kündigung die Arbeit niedergelassen.



geteilt. Die Forderung einer Erhöhung des Stundenlohns um 7,50 M hätte dem Betrieb eine Mehrbelastung von 150 Millionen Mark jährlich gebracht, die durch weiteres Anschrauben der schon sehr hohen Fahrpreise nicht zu decken war. Das Jahreseinkommen eines Straßenbahnfahrers und Schaffners beträgt gegenwärtig 52 000 M, wozu noch freie Dienstleistung, freie Fahrt und sonstige Vergünstigungen kommen. Sie sind also wesentlich besser gestellt als die staatlichen Angestellten. Die Gesellschaft will den Kampf durchführen.

Internationale Gesellschaft

Köln, 6. Juni. In den Pfingsttagen ist hier die „Erste Internationale Gesellschaft“ zusammengetreten. Zuerst sämtliche katholischen Gelehrtenvereine Deutschlands, einschließlich des Saargebiets, Danzigs und Oberschlesiens, waren Österreich, Tschecho-Slowakei, Jugoslawien, die Schweiz, Holland und Nordamerika vertreten. Die Zahl der Teilnehmer betrug rund 15 000.

Deutscher Schulbund

Allenstein, Ostpr., 6. Juni. Der Deutsche Schulbund, der den Zweck hat, alle Deutschen, besonders im Ausland und in den entristen Landesteilen dem Deutschtum zu erhalten, hielt in den letzten Tagen in Allenstein seine Bundestagung, die aus dem ganzen Reich und aus vielen andern Ländern sehr stark besucht war. Die Tagung nahm eine Entschärfung an, daß der Bund den Rechtsgedanken, die deutsche Selbstbestimmung und den Gedanken des Rechtsschutzes deutscher Minderheiten bei allen Nationen zur Geltung bringen und die deutsche Volksgemeinschaft über die Reichsgrenzen hinweg als den höchsten Besitz aller Deutschen pflegen wolle.

Das polnische Oberschlesien

Beuthen, 6. Juni. Für das polnisch gewordene Oberschlesien wurde bereits ein Wojwodenrat (Senat) von 19 Mitgliedern, darunter 15 Polen ernannt. Die vier deutschen Mitglieder sind politisch unbekannt. Etwa 10 000 deutsche Arbeiter haben das Land verlassen. — Am Pfingstsonntag wurde vom polnischen Konsulat in Beuthen das Staatschild abgerissen. Das Schild wurde später gefunden und vom deutschen Kommissar dem Konsul mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurückgegeben. — Eine bewaffnete polnische Bande versuchte in der Nacht zum Sonntag in die Stadt einzudringen. Der Versuch wurde vereitelt.

Vom Ausland

Die Untersuchung der Kriegsschuld

Stockholm, 6. Juni. Hier trat unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors W. Reuterskjöld-Upsala die Konferenz zur Untersuchung der Kriegursachen zusammen. Vertreten sind Schweden, Norwegen, Holland und die Schweiz.

Keine Ermäßigung der Entschädigung ohne „Sicherheiten“
Paris, 6. Juni. Der „Petit Parisien“ schreibt, die französische Regierung werde zu keiner Herabsetzung der Entschädigung ihre Zustimmung geben, wenn nicht dagegen entsprechende Sicherheiten geboten werden. (Abtretung des linken Rheinufers?)

Der heiße Drei

Paris, 6. Juni. Die Entschädigungskommission sollte heute die von dem Bankier-Ausschuß aufgeworfene Frage beraten und entscheiden, ob Deutschland nach dem Friedensvertrag gezwungen werden könne, den in London diktierten Zahlungsplan für die Kriegsschuldigung (das berühmte vertragswidrige Londoner Ultimatum vom 9. Mai 1921) anzunehmen. Wegen Abwesenheit verschiedener Mitglieder der Kommission wurde die Sitzung jedoch verschoben.

Der „Rotterdamische Courant“ will wissen, die Anleihekonferenz in Paris werde ein schnelles Ende nehmen, wenn Frankreich nicht in eine wesentliche Herabsetzung der Kriegsschuldigung und einige andere Bedingungen, die der Bankierausschuß der Entschädigungskommission in Form von Fragen vorgelegt habe, einwillige. Morgan habe erklärt, er habe keine Zeit für zwecklose Verhandlungen.

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Helldorfen.

87

(Nachdruck verboten)

„Ach, Egonchen, ich meine es doch so gut, und kannst du es mir denn verzeihen, daß ich es für ein großes Glück halte, wenn unser liebes Gerda einen so guten und paffen Mann bekommt?“

Tante Lamine weinte bitterlich.

„Liebe Tante, so etwas mußt du wirklich nicht sagen. Es ist mir ganz unbegreiflich, daß du nicht fühlst, daß Gerda kein Mädchen ist, das man „verheiratet“, wie du und Frau Ruchstrat das durchaus nicht sehr diplomatisch betreiben. Sie gehört zu den Naturen, die entweder gar nicht heiraten oder sich den Zukünftigen selber wählen, niemals mit Rücksicht auf eine äußere Stellung, sondern lediglich nach dem Bedürfnis der Seele und des Charakters.“

„Ja, aber siehst du, dieser Charakter ängstigt mich! Wenn das so weitergeht, wird er immer härter und fester, und dann ist es mit dem Reiz der Weiblichkeit vorbei.“

„Das liegt eben in den Verhältnissen, und dagegen kann niemand etwas tun.“

„Ihr hättet doch verkaufen sollen, es wäre für Gerda Zukunft besser gewesen.“

Ein bedauernder Blick traf die Tante. Unter anderen war er bemüht, sie in Schutz zu nehmen, wenn er merkte, daß ihr geringer Verstand zu sehr hervortrat. Unter vier Augen jedoch riß auch ihm zuweilen die Geduld. So sagte er äußerst heftig:

„Nach das hättest du nicht sagen müssen, denn das beweist, daß du Gerda — und schließlich auch mich — gar nicht verstehst. Du verfallst hier in den Fehler mancher alten Damen, die in einer sogenannten passenden Heirat den Gipfel des weiblichen Lebens sehen, und vergißt oder überseht vollständig, daß man jetzt Gott sei Dank so weit ist, zu wissen, daß es alsichwertige an-

Geringe Aussichten für die Haager Konferenz

London, 6. Juni. Lloyd George hat die Denkschrift Poincarés über die Konferenz im Haag erhalten. Sie ist zwar keine unmittelbare Ablehnung, aber Poincaré wünscht festzustellen, wieviele der eingeladenen Staaten dem Standpunkt Poincarés, daß die Entschädigungsfrage von den Verhandlungen ausgeschlossen bleiben müsse, beipflichten würden. Das wären, bemerkt der „Daily Telegraph“, wahrscheinlich nicht mehr als zwei sein, Frankreich und Belgien. — „Daily Chronicle“ meint, Frankreich täte besser, die Teilnahme offen abzulehnen, falls es die Konferenz doch unfruchtbar machen wolle. Die andern Länder könnten dann entscheiden, ob sie auf die Konferenz verzichten oder sie ohne Frankreich abhalten wollen. Die „Westminster Gazette“ (das Blatt Asquiths) nennt die Denkschrift Poincarés eine Herausforderung.

Von der Tagung der Völkerbundsligen

Berlin, 6. Juni. Die Vereinigung der Völkerbundsligen in Prag hielt am ersten Pfingstfeiertag ihre Eröffnungssitzung ab, an der 200 Delegierte teilnahmen. Außer Ministerpräsident Dr. Beneš, der die Eröffnungssprache hielt, sprach als Vertreter Deutschlands Graf Bernstorff. Der Vertreter Frankreichs führte beiseitendeweise aus: „Man beschuldigt heute gern Frankreich des Imperialismus. Diese Beschuldigung ist durchaus haltlos. Frankreich hat ein Grauen vor dem Krieg und wünscht nichts anderes, als die Heilung jener fürchterlichen Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. In diesem Bewußtsein sieht es sich aber gezwungen, die unerläßlichen Reparationen der Kriegsschäden zu fordern. Grundlage des Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und die Achtung vor den Verträgen sein. Die Einhaltung der Verträge ist der leitende Grundsatz der französischen Politik.“

Frankreich beharrt auf der vollen Reparationssumme.
Paris, 6. Juni. Der „Petit Parisien“ schreibt: Wenn es wahr ist, daß die Beratungen der Bankiers in internationalen Anleiheauschüßen ergeben haben, daß eine Herabsetzung der deutschen Reparationschuld als Vorbedingung für die Anleihe vorgezogen ist, dann kann man sich hinsichtlich des Ergebnisses der nächsten Zusammenkünfte keiner freundlichen Stimmung hingeben. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie in keine Herabsetzung ihrer Forderungen einwilligen kann, wenn Frankreich nicht als Gegengewicht entsprechende Sicherheiten geboten werden können.

London, 6. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt: Wenn die Bankiers, wie es wahrscheinlich ist, auf einer Herabsetzung der deutschen Schuld als Vorbedingung für die Ausgabe einer Anleihe bestanden, so werde in der Ausschüßung am Mittwoch nur berichtet werden, daß der Ausschüß nicht in der Lage sei, eine Anleihe auszusprechen. Wenn in Frankreich gesagt werde, daß die Ausgabe einer internationalen Anleihe von der Verminderung der französischen Forderungen abhängt, dann werde Frankreich lieber auf die Anleihe verzichten, als auf seine Forderungen. Es sei klar, daß der Augenblick für eine allgemeine Regelung noch nicht gekommen sei.

Neue Konferenz in Washington?

Paris, 6. Juni. Die regierungsfreundlichen Blätter erklären, die Anleihekonferenz dürfte wohl als gescheitert betrachtet werden, es sei aber nicht unwahrscheinlich, daß in Washington eine neue Konferenz zusammentrete, um die Kriegsschulden der Verbündeten zu regeln. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Entschädigungsfrage Deutschlands wieder zur Sprache gebracht werden. Es sei dies aber eine Angelegenheit, die nur die Diplomaten (nicht die Bankiers) angehe.

Württemberg

Stuttgart, 6. Juni. Gemäldediebstahl. In der Nacht auf Pfingstmontag ist aus der hiesigen Gemäldegalerie in der Redarstraße das berühmte Rembrandtbild „Paulus im Gefängnis“, aus Eichenholz bemalt, gestohlen worden. Der Wert des Bilds wird auf 5 Millionen Mark geschätzt. Auf die Ergreifung der Täter und die Beschaffung des Bilds ist eine Belohnung von 50 000 M gesetzt.

Stuttgart, 6. Juni. Marinetaq. Zu dem Zweiten

wärt. Marinetaq an den Pfingsttagen waren die früheren Angehörigen der Marine aus Württemberg auf die Einladung des Marinevereins Stuttgart (Ehrenvorsitzender Fürst Karl von Urach) in großer Zahl eingetroffen. In den Besprechungen im Dinkelsacksaal sprachen Fregattenkapitän Hans Wittmann, Oberingenieur Kolbe, General v. Gerok u. a. Mit der erbedenden Totenfeier war die Weihe der von Oberingenieur Kolbe gestifteten Gedenktafel verbunden. Eine Reihe künstlerischer Vorträge verschönten das Fest.

Stuttgart, 6. Juni. Streikende bei Daimler. Die Arbeiter der Daimlerwerke in Untertürkheim haben sich mit 1611 gegen 259 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit unter den vorgeschlagenen Bedingungen erklärt. — In Sindelfingen, Geislingen und Friedrichshafen wird noch gestreikt.

Der Pfingstverkehr war in Stuttgart überaus stark. Am Samstag war auf dem Bahnhof der Andrang von Fremden teilweise so groß, daß der kaum minder großen Zahl der Abreisenden der Zugang zu den Zügen nur mit Mühe freigehalten werden konnte. Namentlich war der Fernverkehr außerordentlich stark; die ungewöhnlich langen D-Züge waren überfüllt. Trotz des unfreundlichen, heißen Wetters wanderten viele Tausende, den Stab in der Hand, in Gottes schöne, freie Natur. Die Alb und der Schwarzwald bildeten, wie gewöhnlich, das Hauptziel der erholungshungrigen Städter, aber auch ins Rems- und Wiesental und hinauf zu dem verträumten Ebnisee ergoß sich ein Strom fröhlicher Menschen. Am Montag mittag brach dann doch sieghaft die Sonne durch und brachte den Ehrennamen des lieblichen Pfingstfestes zu Ehren.

Ueberfahren. Auf dem Zahnradbahnhof kam am Pfingstmontag nachmittag ein älterer Mann beim Auspringen auf den schon in Fahrt befindlichen Zug zu Fall. Er wurde vom Motorwagen vollständig zermalmt.

Schnell i. R., 6. Juni. Amtsübertragung. Schultheiß Wendel hier wurde eine Rechnungsratsstelle bei der Stadtverwaltung Heilbronn übertragen.

Bradenheim, 6. Juni. Vom Bliz erschlagen. Der 72jährige frühere Waldmeister und Gemeinderat Jakob Rüb in Niederhofen wurde auf freiem Feld vom Bliz erschlagen.

Heilbronn, 6. Juni. Buchergericht. Der Metzger und Birt Wilhelm Manz von Murrhardt hatte ohne Handeiserlaubnis größere Mengen Vieh gekauft und ohne Ausstellung von Schlachtscheinen mit Gewinn wieder abgesetzt. Das Buchergericht verurteilte ihn an Stelle einer Gefängnisstrafe von fünf Tagen zu 1000 Mark, sowie zu einer weiteren Geldstrafe von 2000 Mark.

Göppingen, 6. Juni. Römerfunde. In der Nähe des Castells wurden in den letzten Tagen verschiedene römische Goldmünzen aus dem Jahre 156 nach Christo, sowie drei römische Münzen aus Bronze, ferner zwei Bruchstücke einer römischen Sandsteinsäule ausgegraben. Auf einem benachbarten Grundstück wurde auch der Kopf einer Statue mit feingezeichneten Gesichtszügen und der künstlerisch modellierten Frisur einer römischen Göttin aufgefunden.

Herrnberg, 6. Juni. Eigenartiger Diebstahl. Einem seit kurzem hier tätigen Zahnfudigen wurden aus seinen Arbeitsräumen 9000 Mark in bar, wertvolle Silberstücke und eine Uhr gestohlen. Als Dieb wurde der Geschäftsvorgänger des Bestohlenen in Haft genommen.

Neuenbürg, 6. Juni. Einbruch. In einer Wirtschaft in Grafenhausen wurden 20 000 Mark Papiergeld, einige Silbertaler und Schmuck gestohlen.

Mödingen, 6. Juni. Der Steinschlagwasserver-sorgung war im Spätjahr 1920 eine Unterstützung aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Aussicht gestellt worden und man rechnete mit einer Summe von 500 000 Mark. Als nach Fertigstellung der Arbeiten auf Ausbezahlung der Unterstützung gedrungen wurde, erklärte das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, daß es an Unternehmungen, die schon vor dem 1. April 1921 begonnen worden seien, keine Beiträge mehr geben könne. Die beim Reichsarbeitsministerium erhobene Beschwerde hatte nun, wie die „Rottenburger Zeitung“ mitteilt, den Erfolg, daß die angeforderte Unterstützung im Gesamtbetrag von 710 000 Mark bewilligt wurde.

Marbach, 6. Juni. Riedlingen, 6. Juni. Mord. Zu dem

deren Lebenszwecke für ein Mädchen gibt. Was mich am meisten erregt, ist das, daß du für Gerda ganze Natur so wenig Verständnis hast und ihre großzügige Veranlagung für die Aufgabe, in der sie steht, absolut nicht erkennst.“

Das war eine schlimme Stunde für Tante Lamine. Sie weinte herzzerreißend. Sie sprach von Undank und ließ fallen, daß der Vormund wohl ähnlich empfindet, und daß man ihre so gute Absicht mit Füßen trete.

Während dieses Vorfalles tummelten sich Gerda und Walter im Freien herum. Es war ein wunderschöner Herbsttag, der sie in den nahen Buchenwald hinausgelockt hatte. Dort gesellte sich auch Wolf zu ihnen, den der Sonntag wieder einmal in das Vaterhaus führte. Das Verhältnis der beiden jungen Männer hatte sich in dem verflochtenen halben Jahr immerhin recht eigenartig entwickelt. Wolf, in der Stellung eines Volontärs, wußte sich trotzdem gegen den Lammehöfer Besitzer eine völlige Selbstständigkeit zu wahren. Er war klug genug, den älteren Walter nicht fühlen zu lassen, daß er ihn geistig weitaus überragte, obwohl ihm das manchmal recht sauer wurde. Den außerordentlichen Takt, den Wolf hierin bewies, staunte Gerda zuweilen an. Sie wußte aber auch, daß nur die ausgezeichnete Erziehung, die alle Hallerschen Kinder als ein köstliches Gut ins Leben mitbekommen hatten, hierzu den Grundton schuf.

Es ging meist sehr fröhlich zu, wenn die drei beisammen waren.

Deshalb wunderte sich Wolf um so mehr, in Gerdas Wesen heute eine nicht unerklärliche Bereztheit zu entdecken.

Gerda schritt zwischen den beiden jungen Männern dahin, und er lauschte auf die Fortsetzung des Gesprächs zwischen ihr und Walter, das durch sein Eintreffen für kurze Zeit unterbrochen worden war.

Nun sagte Walter:

„Ich finde es wunderbar, daß Sie das steinern-

Wappen über der Tür haben. Das macht gleich einen solchen guten Eindruck und gibt dem Hause ein ehrwürdiges Ansehen.“

Sie nickte und schwieg.

„Ich habe überhaupt eine ungeheure Passion für Wappen, mein Vater nennt es einen Vogel.“

Um Gerda Lippen zuckte es wie eine verhaltene Ironie, was er jedoch nicht bemerkte, denn er fuhr unbestimmt fort:

„Für meinen Ehsaal habe ich eine großartige Idee! Ich lasse die Aufsätze auf den hohen Eichenstüben in den Wappen meiner Freunde schnitzen und denke es mir riesig nett, wenn diese mich besuchen und jeder seinen Wappenstein bekommt. Und ich hoffe, Sie erlauben mir, daß ich auch einen Parnisstuhl schnitzen lassen darf. Bitte, geben Sie mir nachher eine Zeichnung Ihres Wappens dazu.“

„Da müssen Sie sich an Egon wenden, der hat für Wappen und alles, was damit zusammenhängt, mehr Sinn als ich.“

Ganz betroffen sah er sie an. Das Herbe und Spröde an ihr pflegte ihn sonst zu entzücken, aber heute war etwas in ihrem Ton, das so ablehnend klang, daß er zum erstenmal empfand, er habe etwas gesagt, das ihr wirklich mißfalle.

„Wie schade, daß Sie gar keinen Sinn für Wappentunde haben!“ meinte er bedauernd.

„Mag sein! Aber sie ist wohl in unserer ganzen Familie als etwas so Selbstverständliches immer dagewesen, daß ich nie darüber nachgedacht habe.“

Es war anzunehmen, daß sie das in ihrer getraden Art und völlig ohne Hintergedanken gemeint hatte, aber Walter fühlte sich verletzt und sah eine Absicht darin, denn seine Großmutter, durch die der Reichtum in die Familie Uhlenrode gekommen war, war eine hanseatische Kaufmannstochter gewesen.

Fortsetzung folgt.

Stuttat meldet der „Oberländer“: In der Wohnung des der Wilddieberei verdächtigen 21jährigen Arbeiters Matthias M. n. z. nahm der Landjäger Schmid in Begleitung des Schultheißen Schabloch und des Polizeibieners Groß am 1. Juni eine Hausdurchsuchung in Abwesenheit des Menz vor. Es wurden zwei Rehe, die im Rauch hingen, ein Karabiner und ein Jagdgewehr gefunden. Andern Tags sollte Menz verhaftet werden. Kaum hatte der Landjäger das Haus betreten, da wurde er von dem Burschen durch einen tödlichen Schuss niedergestreckt, der noch drei weitere Schüsse auf ihn abfeuerte, wobei ihm die Mutter das Gewehr reichte. Menz gab noch einige Schüsse auf den Schultheißen ab, die nicht trafen. Groß, der dem Landjäger zu Hilfe eilte, wurde durch drei Schüsse schwer verletzt. Der Mörder flüchtete dann auf eine Anhöhe, von der aus er noch mehrere Kugeln ins Dorf hinein abschoss. Darauf verschwand er im Wald. Die Mutter ist verhaftet.

Vöhringen, 6. Juni. Blitzschlag. In Mafelheim schlug der Blitz nachts in das Dekonomiegebäude des Bauern Engelhardt, das vollständig niederbrannte.

Die Getreideumlage für 1922 wird nach dem Beschlusse der gleichen Höhe wie im Vorjahr eingefordert (2 1/2 Millionen Tonnen). Die Menge wird auf die Länder nach dem Verhältnis ihrer Ernteerträge an Brotgetreide, Gerste und Hafer im Durchschnitt der Jahre 1916/21 umgelegt.

Württ. Weinbauverein

Stuttgart, 6. Juni. Jahresversammlung des württ. Weinbauvereins. Am Pfingstmontag hielt der württ. Weinbauverein in üblicher Weise im Bürgermuseum hier seine Jahresversammlung, der gegen 400 Weingärtner aus allen Teilen des Landes anwohnten. Die Hauptversammlung leitete Vorstand, Gemeinderat Kramer-Stuttgart. Im Jahresbericht wurde auf die jetzige schwierige Lage des Vaterlands hingewiesen und Bereitwilligkeit zur Uebernahme schwerer Lasten geäußert, die aller Voraussicht nach die Existenz des gesamten Weinbaus in Frage stellen, gleichzeitig aber auch eine gerechte, der Leistungsfähigkeit der einzelnen Stände angepasste Verteilung der Lasten. Die Arbeit könne uns retten, aber nicht die gleichförmige Einführung des Achtstundentags, den sich nur die Siegerstaaten erlauben könnten. Die täglich 16- bis 18stündige Arbeitszeit des Weingärtners werde durch das Bestreben im Reich und Land gelohnt, den Wein mit immer neuen und erhöhten Steuern zu belasten. Die Gründung von Winzergenossenschaften wurde empfohlen. Beim Vergleich des Weinbaus in Württemberg mit den anderen deutschen Ländern ergibt sich, daß Württemberg mit seinem Ertragnis wie mit dem Geldwert wieder an letzter Stelle steht. (Württemberg erntete 1921 228 hl im Wert von 2,9 Mill. M.) Die guten Einnahmen des letzten Weinberbstes seien infolge der Teuerung längst wieder in den Betrieb investiert worden. Die falsche Anschuldigung, als seien die Weingärtner an den hohen Auschankpreisen schuld, wurde zurückgewiesen. Aus dem Bericht über die Vereinsstätigkeit ist hervorzuheben, daß im letzten Jahr für mehr als 20 Mill. Mark Bekämpfungsmittel der Rebsschädlinge beschafft, für den Rebenschnitts-fonds 30 000 Mark und 10 000 Doppelzentner Zucker zur Hausirunkebereitung und Weinverbesserung vermittelt wurden. Zur Bekämpfung der tierischen Schädlinge wurden 2 Mill. Mark beim Reich für Württemberg angefordert. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 3054 Mitglieder, 371 mehr als im Vorjahr. Der Jahresbeitrag wurde auf 25 Mark erhöht. Der Ausschuss wurde durch Juras wieder gewählt. Krämer legte die Vorstandtschaft nieder, wurde aber mit der Fortführung beauftragt. Dann sprach Dekonomierat Mähren über die Düngung der Weinberge, empfahl die Verwendung von Latrine und Saugseife vermischt mit Torfmull, die von Mergel und Kalienstickstoff mit Zusatz von Kalk und Superphosphaten. Die Aussichten des Weinbaus für heuer wurden in der Aussprache als befriedigend bezeichnet. In einer Entschließung wurde der Ausbau der Rebzuchtungsanstalt in Offenau gefordert.

Nothilfe für die akademische Jugend

Durch die Gründung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Bayern-Gesellschaft, die Liebiggesellschaft, die Heimholthausgesellschaft und andere wissenschaftliche Vereinigungen ist vorerst der schwerste Not der wissenschaftlichen Anstalten Deutschlands abgeholfen. Immer bedrohlicher aber wird bei der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Notlage der studierenden Jugend. Wiederholt haben die großen Industriewerke auch auf diesem Gebiet helfend eingegriffen und vor kurzem hat die rheinisch-westfälische Grubenindustrie dem „Vaterlandsdank“ wieder große Mittel für die Unterstützung der Studierenden zur Verfügung gestellt und zwar in Höhe von 15 Millionen Mark. Weitere Kreise werden sich dem Hilfs-werk anschließen. Die große Gabe wird demnächst zur Verwendung kommen. Weitere 6 Millionen sind der Erweiterung und Aufbesserung der akademischen Mittags-tische zu gedacht worden.

Baden.

Durlach, 6. Juni. In Metzbach stürzte der Arbeiter Kreutler so unglücklich vom Rade, daß er an den Verletzungen gestorben ist.

Heidelberg, 8. Juni. Hier fand kürzlich die Hauptversammlung der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe statt. Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter erschienen. Mit ihrer rund 4000 Bankoberbeamte umfassenden Mitgliederzahl ist die Mehrzahl der Oberbeamten im Bankgewerbe in der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe organisiert. In den Verhandlungen, die von Bankpräsident Hise, Deutsche Bank, Berlin, geleitet wurden, nahmen Erörterungen über die materielle Lage der Oberbeamten einen breiten Raum ein. Sämtliche Redner vertraten die Ansicht, daß die Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe die beste Tradition der Gewerkschaften, keine reine Gehaltsbewegung zu sein, aufrechterhalten und die idealen Ziele nach wie vor verfolgen würde, als welche vornehmlich die Berücksichtigung der besonderen Interessen des leitenden Bankangestellten im Arbeitsrecht und im Ausbau der Wirtschaftsverfassung zu gelten haben. Die Not der Zeit jedoch und die durch eine Enquete, sowie Mitteilungen der Vertreter erhobene Tatsache, daß die leitenden Bankangestellten in ihren Bezügen größtenteils auch nicht annähernd mit der materiellen Aufbesserung der übrigen Angestellten Schritt gehalten haben, und ihre Bezüge immer hinter der Teuerung zurückgeblieben sind, führte

die Erörterung stets von neuem auf die Aufgabe der Berücksichtigung dieser materiellen Notlage zurück, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Möglichkeiten einer pensionsweisen Sicherstellung der Oberbeamten. Der Vorstand wurde beauftragt, in Verbindung mit den zuständigen Organisationen der Arbeitgeber einen Weg zu suchen, der unter Ausschaltung jeglicher Tarifierung eine Anpassung der Bezüge an die jeweilige Teuerung ermöglicht. Mit der Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie wurden telegraphische Grüße getauscht.

Mannheim, 6. Juni. Durch groben Unfug ist gestern ein junges Menschenleben zugrunde gegangen. Ein junger Kaufmann fuhr mit zwei jungen Mädchen Nachen auf dem Neckar. Durch seinen Unfug kenterte das Boot. Der junge Mann und eines der Mädchen konnte sich retten, während das andere namens Hopplau ertrank. Der Kaufmann wurde verhaftet.

Beim Baden im Neckar ertrank in der Gegend des Bootshauses er „Amicitia“ der Hilfsarbeiter Heinrich Dörmann. Außerdem wurden die Kleider eines anscheinend ebenfalls ertrunkenen jungen Mannes aufgefunden.

Vorige Woche verunglückte bei Freudenheim ein Auto, in welchem Stadtrat Bötcher und Fabrikant Sassen saßen. Das Auto wollte einem Heutjahrwerk ausweichen. Die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Furtwangen, 6. Juni. Nachdem der Streik in der jüdischen Metallindustrie beendet ist, sind nunmehr die Arbeiter der Schwarzwälder Uhrenindustrie mit Lohnforderungen an die Arbeitgeber herantreten. Die Verhandlungen hierüber werden, wie wir hören, am 7. Juni in Donaueschingen stattfinden.

Konstanz, 6. Juni. Der Fremdenverkehr am Bodensee hat im Mai gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 40 Prozent aufzuweisen.

Vom 2. deutschen Kongress für alkoholfreie Jugendziehung

R. Trotz den Fahrtkosten waren in den letzten Wirtagen weit über 2300 Teilnehmer aus allen deutschen Landes-teilen zum 2. deutschen Kongress für alkoholfreie Jugendziehung in der Reichshauptstadt zusammengekommen. Die Tagung war von der Reichshauptstelle für Alkoholis-mus einberufen und fand unter dem Ehrenvorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Köster statt. Professor Nernst, d. Z. Rektor der Universität, begrüßte die Gäste, unter denen auch solche von Litauen, Oesterreich, Ungarn, Holland und Amerika erschienen waren, überaus herzlich in der schönen Aula der Universität. Männer von Ruf wie Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Weymann-Berlin, Medizinrat Luczel-Marburg, Univ.-Prof. Barth-Weipzig, Univ.-Prof. Mahling, Dekonomierat Lembke, Prof. Longo-Wien, Vater Franke-Berlin, Superintendent Bronisch-Jüllschau, Dr. Spielter (von der Inneren Mission in Berlin), Reichs-minister Radbruch, Franziskus Haemel und viele andere, auch Frauen und Jugendliche ergriffen das Wort. Fast überreich war die ausgedehnte Tagung besetzt. Ein Höhepunkt war der Vormittag des 4. Tags, als die verschiedenen Vertreter der Jugend selbst sich zum Wort meldeten. Fröhlicher, überschäumender Kampfesmut und was besonders wohlthuend berührte, ein gutes Einhalten des Zeitemaßes war für diese Jugend Vorrecht und Ehrengewinn. Wenn die Reichshauptstelle in nächster Zeit den Kongressbericht herausgibt, und die Wünsche der Tagung sachgemäß weiterleitet, ist nur zu wünschen, daß viele Freunde der deutschen Jugend: Lehrer, Geistliche, Behörden, Partei-führer, Wohlfahrts- und Jugendämter diese Fundgrube be-nützen und den Anregungen praktische Folge geben. Es wird der Jugend zu gute kommen.

Sport

Stuttgart, 6. Juni. Ueber die Pfingsttage war es im Fußballsport verhältnismäßig ruhig. Es sind zu nennen: Sp.V. Eintracht-Stuttgart gegen Stuttgarter Sportklub 0:5, Sp.V. Oberhausen gegen Stuttgarter Sportfreunde 1:5, Vf.R.-Heilbronn gegen Vf.B.-Heidelberg 4:0. Die Riders machten ihre Pfingststriebe nach Luxemburg und siegen über V.o.C.-Rotterdam mit 2:1, die Stuttgarter Sportfreunde im Rheinland über den Sportverein in Oberhausen in Solingen, während der Vf.B.-Stuttgart gegen den Dortmunder Sp.Cl. unentschieden kämpfte (3:3). Normannia-Osmund gegen 1908-Mannheim-Lindenhof 3:3, Union-Bödingen gegen denselben Gegner 1:1. Um die deutsche Fußball-meisterschaft wurden entscheidende Spiele geführt. Wacker-München unterlag gegen Hamburger Sportverein mit 0:4, V.C.-Nürnberg siegte knapp über Berlin mit 1:0. In der Endrunde stehen sich also Nürnberg und Hamburg gegen-über.

Bei einem Fußballspiel in Kopenhagen benahm sich die Mannschaft der englischen Berufsspieler aus Glasgow gegenüber der dänischen Mannschaft so unfein, daß der Schiedsrichter bei Beginn des letzten Spiels einen der Engländer vom Platz wies. Die Engländer traten darauf noch viel rücksichtsloser auf. Die Zuschauer gerieten in große Aufregung, die sich noch steigerte, als die Engländer zum Schluß noch die Anerkennung eines Freistoßes verlangten. Es kam zu einer furchtbaren Prügelei; einer der Engländer mußte bewußtlos vom Platz getragen werden. — Und die Moral von der Geschicht: mit einem Engländer spiele niemals nicht!

Mitteilungen

Lord Gren, der britische Staatsmann, hat sich im Alter von 60 Jahren verheiratet.

Im Alter von 132 Jahren ist nach dem „Daily Express“ in Posen ein Mann namens Krasinski gestorben, der 1812 an der Befreiung gegen die Russen gekämpft hatte.

Zeichen der Zeit. Die Darmstädter Bank hat den ehemaligen königlichen Marstall in Berlin angekauft und wird ihn zu einem Banpalast umbauen.

Im Flugzeug über das Weltmeer. Wie die portugiesische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, sind die portugiesischen Flieger, die eine Fahrt von Lissabon nach Brasilien unter-nommen haben, am 6. Juni früh 4.30 Uhr in Pernambuco (Brasilien) glücklich gelandet.

Befreiungsfamilie. Eine Familie aus dem Baltikum, Mutter, Sohn und Tochter, die sich Baron von Lüding-hausen nannte und in einer Berliner Pension wohnte, mußte einen dortigen Juristenhändler zu veranlassen, ihr in der Pension Schandtaggen im Wert von 5 bis 10 Millionen

Mark zum Verkauf vorzutragen. Während dessen verschwan-den die jungen Leute einige Augenblicke. Als sie zurück-kehrten, beschuldigten sie den Verkäufer, er habe ihnen aus dem Schlafzimmer für eine halbe Million Edelsteine ge-stohlen und selbst gar keine mitgebracht. Der Händler rief die Polizei herbei und die Familie legte schließlich ein Ge-ständnis ab. Sie soll in Russland, in Hamburg, Leipzig und anderen Städten schon ähnliche Betrügereien verübt haben.

Unredliche Leute. Der Gendarmerie-Oberwachmeister Weber von Billigheim, der das Ueberwachungskommando zum Schutz von Oppau zu führen hatte, hat von den Liebes-gaben Waren im Wert von etwa 10 000 Mark gestohlen. Die Strafkammer in Frankfurt verurteilte ihn zu 2 Jah-ren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. — Der Handels-vertreter Schommer in Rheindt (Rheinpr.) war im Krieg als Feldwebel beim Bezirkskommando verwendet worden und hat zahlreichen Personen gegen Geldgeschenke zur Be-freiung vom Heeresdienst verholfen, daneben einen Handel mit Zigarren, Butter und Wein betrieben und für Zube-lung von Heereslieferungen Schmiegelder angenommen. Nach dem Krieg besaß Schommer ein Vermögen von über 300 000 Mark. Das Gerichtsurteil lautet auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Eingekerkung von 80 000 Mark.

Die neuen Postgebühren

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Briefe und Postkarten

Postkarten im Ortsverkehr 75 $\frac{1}{2}$, im Fern-verkehr 1,50 M.; Briefe im Ortsverkehr: bis 20 Gramm 1 M., über 20 bis 100 Gr. 2 M. (neu eingeschobene Zwischentuse), über 100 bis 250 Gr. 3 M.; Briefe im Fernverkehr: bis 20 Gr. 3 M., über 20 bis 100 Gr. 4 M., über 100 bis 250 Gr. 5 M. (Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig, nachgehoben.) Die Drucksachenkarte als besonderer Verbandsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm.

Drucksachen und Warenproben

Drucksachen: bis 20 Gr. 50 $\frac{1}{2}$ (neu eingeschobene Vorstufe), über 20—50 Gr. 75 $\frac{1}{2}$, über 50—100 Gr. 1,50 Mark, über 100—250 Gr. 3 M., über 250—500 Gr. 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 M.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 50 $\frac{1}{2}$, (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilung enthalten oder bei deren schriftliche Mitteilung auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr); Ge-schäftspapiere: bis 250 Gr. 3 M., über 250—500 Gr. 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 M.; Warenproben: bis 250 Gr. 3 M., über 250—500 Gr. 4 M. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 $\frac{1}{2}$ nachgehoben.) Päckchen bis 1 Kg. kosten 6 $\frac{1}{2}$.

Pakete

Pakete: bis 5 Kg. Nahzone 7 M., über 5 bis 7 1/2 Kg. 10 M. (neu eingeschobene Zwischenstufe), über 7 1/2—10 Kg. 15 M., über 10—15 Kg. 20 M., über 15—20 Kg. 25 M. In der Fernzone werden die doppelten Sätze erhoben. (Pakete von Zeitungen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nahzone kosten 3 M.)

Verfassungen

Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sen-dung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt: a) bei Wertbriefen für je 100 M. der Wertangabe 1,50 M., b) bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe 2 M., mindestens bei einer Sendung 3 M.

Postanweisungen und Zahlkarten

Postanweisungen: bis 100 M. 2 M., über 100—250 Mark 3 M., über 250—500 M. 4 M., über 500—1000 M. 5 M., über 1000—1500 M. 6 M., über 1500—2000 M. 7 M.

Zahlkarten bis 100 M. einschl. 75 $\frac{1}{2}$, über 100—500 Mark, einschl. 1,50 M., über 500—1000 M. einschl. 3 M., über 1000—2000 M. einschl. 4 M., über 2000—5000 M. einschl. 5 M., über 5000 M. 6 M.; für Kassenscheide, die bargeldlos beglichen werden, ein Fünftel vom Tausend des Scheide-betrages (wie wieser), für Vorauszahlungen mit Postfach 1 vom Tausend des Scheidebetrages.

Die Einschreibgebühr ist auf 2 M. festgesetzt. Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung: nach dem Ortsbestellbezirk 3 M., nach dem Landbestellbezirk 9 M., für ein Paket (Ortsbestellbezirk) 6 M., Landbestellbezirk 12 M.

Telegramme

Gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1,50 Mark, mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Verfassungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich. (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen.) Für Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nach Ungarn und Tschecho-Slowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Sonstige Gebühren

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Juli 1922 ab: für Postkarten 3,50 M., jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei 2,75 M.; für Briefe bis 20 Gr. 6 M., jede weiteren 20 Gr. 3 M. (Reisgewicht 2 Kg.), jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei bis 20 Gr. 4,50 M., jede weitere 20 Gr. 3 M.; für Drucksachen für je 50 Gr. 1,25 M.; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 50 $\frac{1}{2}$ (Reisgewicht 3 Kg.), jedoch nach Tschecho-Slowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 $\frac{1}{2}$; für Ge-schäftspapiere für je 50 Gr. 1,25 M., mindestens 6 M.; für Warenproben für je 50 Gr. 1,25 M., mindestens 3 M.; Einbestellgebühr für Briefsendungen 12 M.; Vorzeigebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1,25 M.; Gerichts-gebühr für Wertpapiere für je 50 Gr. 2,50 M., mindestens 12 Mark.

Die Einschreibgebühr, Rücksendebühr, Behandlungs-gebühr für Wertpapiere (je 2 M.), sowie die Versicherungs-gebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert ge-blieben.

Solales.

Wildbad, den 7. Juni 1922.

Die gestrige Romanfortsetzung behandelt ein späteres Kapitel, das aus Versehen jetzt schon aufgenommen wurde. Das heutige Romanfeuilleton bildet die Fortsetzung vom letzten Freitagblatt.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der laufenden Woche zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preis von 1100 M. für ein Zwanzigmarkstück und 550 M. für ein Zehnmarkstück. Der Verkauf von Reichsübermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 2fachen Betrage des Nennwertes statt.

Das neue deutsche Silbergeld. In der nächsten Zeit kommt das neue Silbergeld zur Ausgabe, das endlich der schmutzigen Papier- und Notgeldwirtschaft für die kleinen Münzen ein Ende machen soll. Nach dem von Professor Wackerle in München angefertigten Entwurf trägt die eine Seite des Silbergeldes einen Adler, die andere eine runde Umschrift: Deutsches Reich und unten zwei kleine Eichenzweige. In der Mitte steht in großen Antiquabuchstaben die Wertangabe, 1 bzw. 5 M. Das Einmarkstück, etwas größer als die jetzigen 50 Pfennigmünzen, erreicht nicht ganz die Abmessungen der alten „Goldmark“; das Fünfmarkstück hat etwa Talergöße.

Letzte Meldungen.

Berlin. Die amtliche Untersuchung der gegen Oberbürgermeister Scheidemann gespritzten Flüssigkeit hat ergeben, daß sie aus einer aufgelösten gasförmigen Blausäure bestand, deren Wirkung tödlich ist, wenn auch nur ein Atom davon eingeatmet wird. Es muß sich beim Täter offenbar um einen Mann handeln, der gute chemische Kenntnisse hat.

London. Ueber die geplante deutsche Anleihe läßt sich die „Westminster Gazette“ aus Washington melden, daß die Anleihe, falls sie zur Behebung der öffentlichen Angelegenheiten aufgelegt werden sollte, vorher von den zuständigen Regierungskreisen geprüft werden müsse. Die Rettung werde jedoch unabweislich vor einer Beteiligung des Publikums warnen und sie nötigenfalls sogar verhindern, wenn nicht alle notwendigen Sicherheiten vorhanden seien. Die öffentliche Meinung sei ganz auf Seiten Hoovers, der erklärt habe, wer in Amerika Geld zum Verleihen übrig habe, täte besser, damit die nötigen amerikanischen Eisenbahnen zu bauen, als fremde Länder zu unterstützen.

Paris, 6. Juni. Der amerikanische General Allen in Koblenz ist von seiner Regierung angezweifelt worden, 1000 bis 1200 Mann im Rheinland zu belassen. Der amerikanische Dampfer „Cantigny“ wird demnächst 400 Offiziere und 1000 Mann heimbefördern.

Chlingen, 6. Juni. Von der Frauentirche. Am Samstag gegen halb 8 Uhr abends fielen von der Frauentirche, an der die Abbrückelungen Fortschritte machen, wieder zwei größere Sandsteinstücke an der Südwestseite aus beträchtlicher Höhe ab.

Rohrwalden, 6. Juni. Hagelschlag. Am Samstag vor Pfingsten brachte ein Gewitter schweren Hagelschlag. Schloffen in Walnuzgröße zerstörten die Gartengewächse vollständig. Auch an den Obstbäumen und der Frucht ist der Schaden bedeutend. Der Roggen ist vernichtet.

Vom Ries, 6. Juni. Mor d. Vor 8 Tagen wurde die mit Eieraufkaufen beschäftigte 23 Jahre alte Frida König von Trautlingen bei Nezesheim im Walde bei Ederheim überfallen, mißhandelt und durch einen Messerstich tödlich verletzt. Nach den Feststellungen zu schließen, muß sich die Ueberfallene energig zur Wehr gesetzt haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 6. Juni 287,80 Mark.

Stuttgarter Börse, 6. Juni. In Fortsetzung der bereits vor den Feiertagen eingetretenen festeren Haltung verkehrte die hiesige Börse auch heute wieder in freundlicherer Stimmung, günstig beeinflusst durch die im Lauf des Vormittags stark anziehenden Devisenpreise. Die Kurse hatten teilweise ansehnliche Erhöhungen aufzuweisen. Die Steigerung erfolgte jedoch in aller Ruhe bei möglichem Geschäft. Auf dem Rentenmarkt haben sich die festesten Kurse der letzten Woche heute gut behauptet.

Württ. Vereinsbank.

Stuttgart, 6. Juni. Landesproduktbörse. In der vergangenen Woche herrschte auf dem Getreidemarkt Feststimmung und war die Geschäftstätigkeit keine große. Die Devisen sind anfangs der Woche ziemlich zurückgegangen; in den letzten Tagen trat aber wieder eine wesentliche Befestigung ein und deshalb sind auch die Forderungen für alle Getreidearten wieder etwas fester. Es notierten je 100 Kilogramm ab württembergische Stationen: Weizen 1500—1520 (Vormwoche: 1520—1540) M., Sommergerste 1380—1400 (und), Hafer 1225—1250 (1200—1220), Weizenmehl Nr. 0 2100—2120 (2125—2145) M., Vorkornmehl 1800—1820 (1825—1845) M., Kleie 800—820 (und) M., Neu 580—600 (540 bis 560) M., drabgepreßtes Stroh 240—260 (200—220) M.

Stand der Getreidefrüchte in Württemberg nach den beim Statistischen Landesamt eingegangenen Berichten. In der oblichen Stufenfolge (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering) stellen sich die Ernteausichten in Landesdurchschnittsausnoten nach

dem Stand von Anfang Juni wie folgt dar: Winterweizen 3,4 (im Vormonat 3,4), Sommerweizen 2,9, Winterdinkel 3,2 (3,2), Winterroggen 2,7 (2,9), Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,8, Hopfen 2,6, Zuckerrüben 2,8, Runkelrüben 2,7, Riese 3,4, Luzerne 2,6 (2,9), Bewässerungswiesen 2,6 (3,0), andere Wiesen 3,1 (3,0), Aepfel 2,5, Birnen 2,5, Weinberge 2,1, also im ganzen mittel, bei Obst und Weinbergen mittel bis gut.

Die rasch eintretende große Wärme hat den Saatenwuchs ungünstig beeinflusst. Das Wintergetreide hat sich noch nicht erholt, namentlich der Weizen steht dünn und lüdig. Am besten steht der Roggen. Das Sommergetreide zeigt einen besseren Stand als das Wintergetreide, doch braucht auch dieses Durchfeuchtung. Bei Hafer und Gerste wird manchenorts der Drahtwurm beobachtet. Kartoffeln, spät in den Boden gekommen, sind noch sehr zurück. Runkelrüben steht vielfach schlecht, Luzerne besser, Gras vielfach nieder und dünn. In der Seegegend, stellenweise auch im Murrtal, hat die Seerente begonnen. Die Obstblüte ist gut vorübergegangen, der Anlauf befriedigend, doch ist vielfach starkes Abfallen bemerkbar. Die Weinberge stehen schön und zeigen meist guten Fruchtansatz.

Vergabungsbüsten. Bei der Vergabung der Zimmerarbeiten für städtische Siedlungsbauten (15 Wohnungen) in Neustadt a. O. bestand zwischen dem höchsten und niedersten Angebot ein Unterschied von 520 000 M. bei den Dachdeckerarbeiten von 90 800 M. Die Arbeiten wurden je dem Mindestfordernden zugewiesen.

Märkte

Stuttgart, 6. Juni. Zum Obstmarkt am Samstag wurden von auswärts 350 Körbe Kirichen zugeführt. Die Preise gingen von 10—12 auf 5 und 6 M. zurück, so daß die Großhändler zum Teil direkten Schaden hatten. Freiland-Erdbeeren erzielten im Großverkauf einen Preis von 10—12 M., im Kleinverkauf 18—25 M. das Pfund. Der noch vorhandene Bestand an Äpfeln wird rasch abgestoßen. Für das Pfund werden im Kleinverkauf 10—12 M. bezahlt, gegen 15 M. in der Vorwoche.

Schweinemarkt Crailsheim, 6. Juni. Zufuhr: 439 Milch-, 5 Käufer Schweine. Handel lebhaft bei raschem Abfah. Milchschweine 2000—3000 M., Käufer Schweine 6000—8000 M. je das Paar.

Schweinemarkt Hall, 4. Juni. Dem gestrigen Schweinemarkt wurden 35 Stück Milchschweine und 3 Stück Käufer zugeführt. Verkauft wurden 35 Stück Milchschweine zum Preise von 1500 bis 1800 M., und 3 Stück Käufer von 3500—3600 M. pro Stück.

Schweinemarkt Balingen, 4. Juni. Dem gestrigen Schweinemarkt wurden 73 Milchschweine zugeführt. Der Handel war lebhaft. Es wurde alles verkauft. Der Preis betrug für das Stück 900—1700 M.

Wetter-Bericht

Störungen im Luftdruck werden keine beständige Witterung aufkommen lassen. Für Donnerstag und Freitag ist noch warmes Wetter mit einzelnen Gewittern zu erwarten.

Gv. Gottesdienst. Donnerstag, 8. Juni, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Städt. Forstamt.

Das Reiten und Fahren auf den Spazierwegen ist verboten.

Gesuche um Abgabe von Waldstreu

sind innerhalb 14 Tagen bei dem städt. Forstamt anzumelden.

Wildbad, den 6. Juni 1922.

Städt. Forstamt.

Zwiebeln

von 10 Pfund ab, á 10 Mark.

Täglich garantiert frische

Landeier

bei

Karoline Bender & Söhne
Telefon 150.

Die Zeit

mit Industrie und Handelsblatt
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

Sonderbeilagen:

- „Volk und Wehrkraft“
- „Technische und Hochschulausrichten“
- „Schaffende Jugend“
- „Modenschau“
- „Zeitstimmen“

Seit dem 1. April liegt der „Zeit“ allwöchentlich die älteste deutsche nationale Wochenschrift

„Die Grenzboten“

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst gratis bei.

Bestellungen bei allen Postanstalten [6. Nachtrag Postzeitungsliste 1922] und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48. Wilhelmstr. 8/9.

Warum

verwenden die klugen Hausfrauen zum Kochen der Wäsche und zum Reinigen von Silber nur Seifenspäne:

Weil

Seifenspäne viel billiger wie Kernseife sind!

Weil

Seifenspäne sparsam im Gebrauch sind!

Weil

Seifenspäne enorme Reinigungskraft besitzen! Eine Probependung mit 12,5 Kilo wird Sie von der guten Qualität der Ware überzeugen. Lieferung: Fracht und Verpackung frei! Zahlbar nach Erhalt der Ware, also nicht gegen Nachnahme!

Zu beziehen durch:

Chem. techn. Produkte

Oscar Okentuss, Karlsruhe
Büro: Sofienstr. 155. Telefon Nr. 4691.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.

Schuhhaus

W. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.



Beachten Sie die Schaufenster mit den neuen Gesellschafts- und Strassen-Modellen.

Oskar Burghard Pforzheim

Großhandlung in Möbelbezügen

Zerrennerstr. 1/3 Telefon 163

empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager in Möbelbezügen, Vorhängen, Dekorationsstoffen, Teppichen, Decken, Vorlagen etc.

Inseriert im „Tagblatt“!

Für Industrie und Handel

Gelder in jeder Höhe gibt und notleidende Betriebe kauft.

Finanzierung und Kommission G.m.b.H., Berlin S. W. 68

RBN Mil. Bosch Nachf.
Wildbad,
Hauptstraße Telefon 32

Große Auswahl in
Manufakturwaren
Aussteuerartikeln
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten
Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Chliches, junges Mädchen

zur Hilfe in Haushalt und Baden für leichte Arbeit sofort gesucht.

Rich. Pfannstiel.

Berloren

ging gestern abend in der K. Karlstraße

Brieftasche m. Inhalt

Der Finder, welcher festgestellt wurde, wird ersucht, dieselbe bei Eugen Pfau, Metzgermeister, gegen Belohnung abzugeben, da andernfalls Anzeige erfolgt.

Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Turnen der Männerriege Der Riegenführer!

Frauen Qual.

Jetzt wird
Innen geholt

bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel

1000de Erfolge,

vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klingen. Diskreter Versand! Fr. Mertens, Dortmund, Schwanenwall Nr. 31.

Sauger-Schnuller

aus bestem Transparentgummi A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie

Gummistempel

für alle Zwecke liefert Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.